

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 32 (1975)
Heft: 1

Rubrik: Aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorsicht nach Krampfaderoperationen

Es gibt Krampfaderleidende, die zu grosse Viskosität des Blutes aufweisen, was bedeutet, dass ihr Blut zu dick ist. Das ist natürlich nicht bei allen der Fall, sollte aber dort Beachtung finden, wo dem so ist. Besonders, wenn eine Operation stattfand, ist unbedingt zu beachten, dass der Patient auch nach dieser natürliche, blutverdünnende Mittel einnimmt. Vor allem wäre es Aufgabe des behandelnden Arztes, den Kranken gut unter Kontrolle zu halten, denn ein Tropfen koagulierten Blutes bleibt viel eher hängen, wenn das Blut zu dick ist, was die Gefahr für Embolien vergrössert. Der Schulmediziner verabreicht in solchem Falle ein Antikoagulans, während der Naturarzt Kerbelkrautwasser, Tee oder Tropfen aus dieser Pflanze verordnet. Sie ist auch bekannt als Cerefolium. Des

weitem erfolgt noch die Empfehlung, verdünnten Grapefruitsaft zu trinken. Gleichzeitig muss die Einnahme tierischen Eiweisses zugunsten pflanzlicher Eiweissnahrung vermindert werden. Auch diese Umstellung sollte der Kranke beachten, damit er nicht Gefahr läuft, dass sich ganz unerwünschte Embolien einstellen. Selbst jener, dessen allgemeiner Zustand im übrigen als gesund gilt, sollte diese Gefahr nicht leicht nehmen, denn bei Embolien muss man sofort eingreifen, wenn man daran nicht zugrundegehen will.

Ausführliche Beratung erteilt «Der kleine Doktor» auf Seite 187 unter dem Artikel: «Krampfaderbehandlung». Wer dieses Buch besitzt, kann vorbeugende Pflege einschalten und dadurch meist eine Operation umgehen, was von grossem Vorteil ist.

Aus dem Leserkreis

Honig als Heilmittel

Frau R. aus A. berichtete uns, angeregt durch einen Artikel über unerwartete Todesfälle im frühen Kindesalter infolge Erstickens, über ein Erlebnis ihrer Kindheit wie folgt: «Es war im Winter, wir hatten Schnee und konnten schlitteln, aber ich fühlte mich seit einigen Tagen zeitweise nicht recht wohl, weil ich nicht mehr richtig atmen konnte. Ich empfand Angst und suchte deshalb stets die Gesellschaft meiner Geschwister oder anderer Kinder auf. Eines Abends als ich mich gar nicht wohl fühlte, wollte ich in meiner Angst bei der Mutter schlafen, konnte mich aber bei meinen Eltern, denen ich nie etwas von meinen Beschwerden erzählt hatte, nicht näher äussern, so dass mich der Vater kurzerhand ins Bett schickte. Nachts um zwei Uhr erwachte ich und lief weinend zur Mutter mit der Begründung, ich könnte nicht mehr schlafen. So durfte ich bei ihr bleiben, was mich etwas beruhigte. Aufmerksam hörte ich auf die Atemzüge, denn ich wusste einfach nicht mehr wie atmen. Abwechselnd versuchte ich es mit Bauch- und Lungenatmen, aber nichts wollte mir

gelingen. Schliesslich musste ich mich im Bett aufrichten und weinen oder röcheln, um überhaupt noch etwas Luft zu bekommen. Mutter erschreck sehr über meinen Zustand und wollte dem Arzt telefonieren. Vater aber weigerte sich, denn er fürchtete die Kosten. Nach kurzem Besinnen forderte er die Mutter auf, mir Honig zu verabreichen, und siehe da, das Wunder geschah! Nachdem ich den zweiten Löffel davon gekostet hatte, konnte ich wieder etwas Luft bekommen, konnte wieder voller atmen. So holte mir Mutter eine ganze Tasse voll Honig, und während ich diese zu mir nahm, wurde ich wieder völlig gesund. Zum Glück war mein Vater ein eifriger Imker und Bienenzüchter, ansonst er wahrscheinlich kaum auf den Gedanken gekommen wäre. Wie begrüßenswert, wenn sich meine Erfahrung zum Wohle vieler Kinder auswirken würde!»

Es ist interessant, dass in diesem Falle ein solch grosses Quantum Honig einen sofort guten Heileffekt auszulösen vermochte, wäre es doch nicht in allen Fällen ratsam, soviel Honig auf einmal zu geniessen, denn es bedarf einer guten Leber und Bauch-

speicheldrüse, um eine solch grosse Menge ohne weiteres verarbeiten zu können. Schon ein bis zwei Esslöffel sind für die meisten Menschen ein genügend grosses Quantum. Vermutlich hatte das Kind eine zu grosse Insulinproduktion, was die erwähnten Krampfstände auslöste. Demzufolge konnte der Honig auch schockartig den Zustand sofort beheben. Honig ist gut, wenn wir ihn massvoll geniessen, weshalb wir vorsichtig damit umgehen sollten.

Haarausfall hört auf

Anfangs September letzten Jahres gelangte der 17jährige Jüngling M. F. aus München schriftlich an uns mit der Begründung: «Sie haben bei einigen meiner Bekannten grossartige Heilerfolge erzielt, und so möchte auch ich mich mit meinem Problem an Sie wenden.» Schon mit 13 Jahren war bei ihm der erste starke Haarausfall in Erscheinung getreten. Mit 15 Jahren wiederholte er sich noch stärker, und ebenso mit 17 Jahren.

In erster Linie waren entwertete Nahrungsmittel zu meiden, statt dessen Vollkornprodukte, vor allem auch Hirse, weil kieselsäurehaltig, einzunehmen und ebensoviel Rohsalate. Galeopsan nebst Silicea D₆ waren als spezifische Mittel regelmässig anzuwenden. Da die Haare in Büscheln ausgefallen waren, war es nötig, die kahlen Stellen mit Echinaforce zu betupfen und abends etwas Bioforcecrème einzumassieren.

Letzten November erhielten wir alsdann einen erfreulichen Erfolgsbericht, der wie folgt lautete: «Zunächst möchte ich mich für Ihre schnelle Antwort und Hilfe bedanken und mich gleichzeitig entschuldigen, dass ich so lange nicht geschrieben habe. Zu meiner Freude hat der Haarausfall aufgehört, und ich glaube, dass wieder alles in Ordnung ist. Meinen Allgemeinzustand finde ich gut, und ich kann mich auch sonst über nichts beklagen.»

Allerdings war mit den Centauritropfen der mangelhafte Appetit noch nicht gänzlich behoben worden, aber der Nervenzustand war nach Einnahme von Avena sativa und Passiflora nicht mehr zu be-

anstanden. Es ist immer gut, wenn man auch in der Hinsicht unterstützende Hilfe darreicht, weil die Hebung des Allgemeinzustandes viel zur Heilung beitragen kann, wie auch die richtige Ernährungsweise.

Harnanalyse als guter Wegweiser

Eine Kurzmeldung von Herrn D. aus Z. machte uns vor einem Jahr auf seinen Zustand aufmerksam, der sich in Müdigkeit, Glieder- und Muskelschmerz äusserte. Die Harnanalyse zeigte allerdings nur eine mangelhafte Nierentätigkeit an, der mit Nieren- oder Hagebutten-Tee und Nephrosolid beizukommen war. Gegen die Schmerzen war mit Imperarthritica und Biotta-Kartoffelsaft vorzugehen und ebenso mit Symphosan, das zum Einreiben diente. Der Patient hatte sich zudem nach Schondiät mit salz- und eiweissarmer Ernährung zu begnügen, und die Müdigkeit war mit Ginsavena zu beeinflussen.

Im vergangenen Herbst erhielten wir dann Bericht über den Krankheitsverlauf. Dieser lautete: «Für Ihre erfolgreiche Hilfe fühle ich mich sehr zu Dank verpflichtet. Durch Ihre zutreffende Harnanalyse und die mir gegebene Rezeptempfehlung bin ich gesundheitlich wieder so hergestellt, dass ich nun schmerzlos jede Arbeit in Haus und Garten verrichten kann. Die Müdigkeit ist verschwunden. Ginsavena hat mir sehr geholfen. Zum Frühstück nehme ich regelmässig zwei Tassen Hagebuttentee mit Nephrosolid. Auch beachte ich möglichst Schondiät. Für die erfolgreiche Behandlung herzlichen Dank.»

Das hört sich alles sehr einfach an und ist auch einfach zu berücksichtigen. Es braucht nur ein wenig guten Willen, um den Körper zu entlasten und auf solch einfache Weise zu unterstützen. Aber an Geduld darf es dabei eben nicht fehlen, was allzuoft der Fall ist, wenn man lieber zur Schmerzbetäubung greift, statt diesem Risiko getreulich aus dem Wege zu gehen.

Biochemischer Verein Zürich

Einladung zur Generalversammlung, Dienstag, 21. Jan., 20 Uhr, im alkoholfreien Café «Seidenhof», Sihlstr. 7, Parterre. – Der Vorstand erwartet einen guten Besuch.